

## SPÄTE RACHE

Liebevoll zupft Frau Müller-Keupner an den soeben aufgeblühten Windröschen. Wie hübsch sie sich doch an dem schmiedeeisernen Kreuz hochwinden, konkurrenzlos neben den eisernen Ebenbildern, die sich um ein Marmorherz ranken, in das mit schöner Zierschrift, rostbraun, eingraviert ist:

*Erwin Keupner*

*Designer*

*\*2.4.34 +5.8.99*

*Ruhe in Frieden*

"Ruhe in Frieden" sagt Frau Müller-Keupner leise und streicht ihre eigentlich silbergrauen, jetzt aber hellrot gefärbten kurzen Locken zurück. Sie setzt sich auf die Bank gegenüber des Grabes und betrachtet es mit Zufriedenheit.

"Siehst du, Erwin", sagt sie weich, "sieht doch hübsch aus, das Kreuz, und es fällt aus dem Rahmen. Alle anderen Grabsteine hier ringsum sind so kalt, so unpersönlich."

Sie lächelt versonnen und denkt an ihren Mann. Fünfundsechzig ist er nur geworden und davon waren sie 38 Jahre verheiratet. Sie hatte den aufstrebenden und talentierten jungen Designer auf einem Faschingsfest kennengelernt, ganz in Weiß war er gekommen, auch Gesicht und Hände waren weiß geschminkt gewesen. Im Laufe des Abends verteilte sich die weiße Farbe gleichmäßig auf sie und ihn und so wurde weiß zum Symbol ihrer Liebe. Bei der Hochzeit trug nicht nur sie ein weißes Kleid, sondern auch er einen weißen Anzug. Die Wohnungseinrichtung bestand aus weißen Schleiflackmöbeln und formschönen Aluminiumtischen, die er extra anfertigen ließ.

Den ersten Streit in der jungen Ehe gab es, als sie eine bunte Couchgarnitur kaufen wollte und er ihr Geschmacklo-

sigkeit vorwarf. Denn für ihn als Designer gab es nur Klarheit und das hieß Weiß, Silber und in Ausnahmefällen Schwarz. Immerhin bestand er nicht darauf, dass sie ihre gesamte Garderobe in Weiß und Silber hielt, doch bei jedem offiziellen Anlass erschien das Ehepaar in gemeinschaftlichem Weiß. Die Eheringe waren Platin.

In den ersten Jahren ihrer Ehe hielt Frau Müller-Keupner das für liebevolle Sentimentalität und hielt sich brav daran, auch wenn ihr manchmal eine rote Klatschmohnbluse als Inbegriff von Freiheit erschien. Später hatte sie festgestellt, dass es nur Nerven kostete sich zu wehren und kam zu der Überzeugung, dass weiß auf Dauer immerhin leichter zu ertragen war als zum Beispiel Pink. Ansonsten konnte sie sich über die Fürsorge ihres Mannes nicht beklagen. Da sie keine Kinder hatten, schenkte er ihr einen weißen Pudel mit silbernem Halsband. Der fraß aus einem weißen Napf und hatte in seinem weißen Körbchen ein weißes Kissen, das Frau Müller-Keupner alle drei Tage auswechseln musste, da auch an einem weißen Pudel nicht alles weiß blieb.

Nur wenn ihr Mann auf Reisen war, bekam der Pudel ein rotes Halsband und sie legte die grüne Tischdecke mit den gelben Rosen auf, die sie einmal heimlich in Italien gekauft hatte.

Ihr Mann war ein wirklich erfolgreicher und bekannter Designer, bekam ein stressbedingtes Herzleiden und musste mit 56 zum ersten Mal nicht nur in ein Krankenhaus, sondern danach auch noch für ein paar Wochen in ein Rehabilitationszentrum. Da beschloss er, für den Fall seine Ablebens vorzusorgen und entwarf einen Grabstein mit gesamter Grabgestaltung. Schlichter, weißer Marmor mit sachlicher silberner Schrift und eine rautenförmige, abgerundete Grabplatte statt des "bunten Gemüses", wie er die Blumenbepflanzung verächtlich nannte, die er verabscheute.

Leider hatte er immer zuviel zu tun, um seinen letzten Wunsch beim Notar zu hinterlegen und so kam es, dass bei seinem doch recht unerwarteten Tod der Grabentwurf zusammen mit seinem Wunsch verschwunden war.

Bei der Beerdigung hatte Frau Müller-Keupner für einen weißen Sarg mit silbernem Kreuz gesorgt und weiße Rosen dazu binden lassen. Sehr geschmackvoll, fanden die Kollegen. Sie selbst erschien ebenfalls ganz in weiß, ein Hosenanzug, Armani, dazu ein dezenter silberner Hut mit silbernem Schleier, der mit kleinen schwarzen Herzen durchsetzt war. Die Trauergäste, von denen die meisten sie und die gemeinsame Vorliebe für Weiß kannten, waren beeindruckt von soviel Liebe über den Tod hinaus.

Es hat lange gedauert, bis dann das Kreuz endlich fertig war, das Frau Müller-Keupner selbst entworfen und bei einem bekannten Künstler für Schmiedeeisen hatte anfertigen lassen. Es war gedrehtes hellgraues Eisen, das im Sonnenlicht leicht silbern glitzerte und dessen einfache Blumen sich zu einem geschnörkelten Kreuz formten. Die sich daran hochrankenden Kletterrosen, hellrot, hat sie eigenhändig gepflanzt.

"Na, Erwin, wie fühlst du dich?", fragt sie freundlich und betrachtet verträumt die hübsche Bepflanzung.

Es ist ein Teppich aus roten, blauen, gelben, rosaroten und violetten Blüten, eine Farbenpracht die auf anderen Gräbern nicht zu finden ist. Das kostet eine Menge Geld, denn Frau Müller-Keupner besteht darauf, dass die Friedhofsgärtnerei zu jeder Jahreszeit für diese Farbenpracht sorgt.

Sanft lächelnd sagt sie: "Ich war beim Notar und habe eine Verfügung hinterlegt, Erwin. Du wirst auch nach meinem Tod nicht auf diese wunderschönen Blumen verzichten müssen."